



Im Oktober 1953 wurde die Beckerklinik in Bad Krozingen gegründet.

FOTO: SUSANNE EHMANN

„Wir werden als Fachklinik überleben“

Für kleine Häuser könnte es künftig eng werden, meinen Verantwortliche der Bad Krozinger Beckerklinik gefragt nach der Krankenhausreform. Sie betonen aber: Um die Beckerklinik machen sie sich wenig Sorgen.

■ Von Susanne Ehmann

Die Krankenhausreform

Noch sei einiges nicht ausgegoren, sagen Jörg Becker, Chefarzt der Beckerklinik, und Peter Mein, Geschäftsführer des DRK-Blutspendedienst Baden-Württemberg-Hessen, seit 2021 Klinik-Träger, im Gespräch mit der Badischen Zeitung. Durch die Krankenhausreform sollen die Kliniken in Deutschland neu aufgestellt werden. Bund und Länder haben sich dazu Mitte Juli auf Eckpunkte geeinigt. Kliniken sollen künftig Geld für das Vorhalten von Strukturen wie Personal, Technik, Notaufnahmen bekommen, statt wie bisher für Behandlungsfälle – das soll den wirtschaftlichen Druck senken. Außerdem soll es mehr Spezialisierung geben. Dafür will der Bund den Krankenhäusern sogenannte Leistungsgruppen zuteilen,

wie Kardiologie oder Schlaganfall-Zentrum. Nicht mehr alle Krankenhäuser sollen alle Behandlungen anbieten. Das soll die Behandlungsqualität steigern. Geplant ist auch, die Krankenhäuser in Versorgungsstufen, sogenannte Level (wohnortnahe Grundversorgung, Regel- und Schwerpunktversorgung, Maximalversorgung), einzuordnen. Ein weiteres Ziel der Reform ist mehr Transparenz durch öffentlich zugängliche Daten zur Behandlungsqualität der Kliniken. Die Krankenhausreform soll 2024 kommen.

Die Kritik

Was jetzt mit der Krankenhausreform geplant sei, sei lediglich eine Umleitung der Patientenströme in Krankenhäuser unterschiedlicher Kategorien, sagt Peter Mein. Dabei gebe es Level und Fachkliniken wie die Beckerklinik, die sich bereits spezialisiert haben. Es werde kleine Krankenhäuser geben, die nicht überleben werden, glaubt Becker. Weil sie Mindestvoraussetzungen nicht erfüllen können. Stattdessen gebe es Medizinische Versorgungszentren (MVZ), die nur noch ambulant behandeln, tagsüber von Montag bis Freitag. Wie dann mit Notfällen nachts und am Wochenende verfahren wird, sei unklar.

Sorge um Auswirkungen für ältere und nicht mobile Patienten

Diese Konzentration der Kliniken sei von der Politik so gewollt, meint Becker. Dann aber müsse man sich darüber im Klaren sein, dass ältere oder immobile Menschen einen langen Weg vor sich haben werden, um ins Krankenhaus zu kommen. Sie werden auf der Strecke bleiben, glaubt er. Denn ältere Patienten müssten lokal versorgt werden.

Und Mein sagt: Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach wolle spezialisierte Kliniken haben. Spezialisierung sei an sich gut, „aber eine Region trocken zu legen, bei der Bevölkerungsentwicklung, die wir haben, das wird nicht funktionieren“. Denn es werde gerade die kleinen Krankenhäuser im ländlichen Raum treffen.

„Wollen wir hochspezialisierte Kliniken mit der Versorgung von Kopfplatzwunden belasten?“, fragt Becker darüber hinaus.

Die Zukunft der Beckerklinik

Mit der Entscheidung, sich zu spezialisieren und zum Zentrum für Knie- und Hüftgelenke zu werden, habe man vor zehn Jahren die richtige Entscheidung getroffen, sagt Jörg Becker. Und generell seien die Voraussetzungen am Standort Bad Krozingen durch die nahen großen Klini-

ken gut. „Wir werden überleben als Fachklinik“, sagt Becker. Der Geschäftsführer des Trägers nickt und sagt: „Das ist auch die Ausrichtung, die wir der Beckerklinik geben werden.“ Man müsse darüber nachdenken, die Anzahl der Eingriffe zu steigern und das Spektrum innerhalb der Orthopädie ein wenig zu erweitern. Aber der Schwerpunkt bleibe ganz klar auf der Orthopädie und dort der Endoprothetik. Das passe gut zur demografischen Entwicklung, sagt Mein. Denn mit der steigenden Zahl älterer Menschen steige die Zahl der künstlichen Hüften und Knie.

Das Medizinische Versorgungszentrum der Beckerklinik, neben der Fachklinik eine chirurgische und unfallchirurgische Praxis mit ambulantem OP-Zentrum, bleibe definitiv erhalten. Ein zukunftssicheres Konstrukt, findet Becker. Und Mein sagt: „Der Weg geht hin zur Ambulantisierung.“ Schon seit Jahren würden Eingriffe, für die man früher für kurze Zeit stationär aufgenommen wurden, zunehmend ambulant vorgenommen. Beispielsweise für eine Operation des Grauen Stars.

Noch könne man nicht sagen, was die Krankenhausreform für die Beckerklinik in jedem Detail mit sich bringt; doch wenn es so weit ist, müsse man Lösungen finden. „Die werden wir auch finden“, sagt Becker.